Probleme unserer Funkhilfe

Autor(en): **Ochsner, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-564529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Probleme unserer Funkhilfe

Seit langem bedarf die Organisation unserer Funkhilfe einer Revision. Während in den rund 12 Jahren des Bestehens dieser Gruppen sind in einigen Sektionen Ernstfälle überhaupt nie vorgekommen (wir wollen das dankbar erwähnen), während die Funkhilfegruppen im Alpengebiet Jahr für Jahr alarmiert und eingesetzt wurden. Die Anschaffung von Funkgeräten durch öffentliche Verwaltungen hat in der Folge einige Sektionen dazu bewogen, ihre Organisation aufzulösen. Der Zufall will es, dass gleichzeitig zwei Berichte über die Funkhilfe zur Verfügung stehen. Wir lassen beide Berichte folgen in der Annahme, dass es notwendig ist, den ganzen Problemkreis neu zu überdenken. Auf keinen Fall dürfen wir aber unsere Alarmgruppen vorab in den Alpen auflösen, denn gerade der Einsatz in der Etzlihütte zeigt eindeutig, wie wertvolle Dienste der EVU mit seinen gut ausgebildeten Leuten leisten kann. Red.

Die Umfrage der Sektion Uri in Sachen Funkhilfe

Am 13. Juli 1965 wandte sich die Sektion Uri mit einem Fragebogen an alle Alarmgruppen und Sektionen des Verbandes. Die Beweggründe zu diesem Schritt wurde den Sektionen gleichzeitig und mit einem Rundschreiben mitgeteilt. Der ZV wurde über den Zentralpräsidenten ebenfalls orientiert. Es freut uns heute mitteilen zu dürfen, dass zahlreiche Antworten eingegangen sind. Zu erwähnen ist, dass Sektionen, die selbst keine Alarmgruppe unterhalten, sich zum Problem geäussert haben. Der Zentralpräsident, Oberstleutnant Schlageter, begrüsste mit Schreiben vom 26. Juli 1965 unseren Schritt, verbunden mit dem Dank für die dem ZV damit geleistete Vorarbeit. Seinem Wunsche, der auch unser Gedanke war, dem Chef Funkhilfe im ZV, Hptm. Wyss, die zusammengetragenen Unterlagen als Problem zu unterbreiten, entsprechen wir gerne.

Aus den eingegangenen Fragebogen und Schreiben kann entnommen werden, dass die bei den Sektionen vorhandenen Weisungen viele Jahre zurückdatieren, zum Teil überhaupt keine vorhanden sind. Zur Hälfte erachten die Sektionen die bestehenden Weisungen als überholt, dagegen bejaht die Mehrheit die Erstellung eines Pflichtenheftes. In bezug auf Einsatz und Unterstellung der Gruppen bei gleichzeitigem Einsatz anderer Funkmittel ist die Auffassung der Sektionen verschieden. Mit wenigen Ausnahmen wird die Einlagerung des Alarmgruppenmaterials als zweckmässig beurteilt. Den verschiedenen Gruppen gehören zwischen 6—30 Mann an, die Alarmierung ist jeweils den entsprechenden Verhältnissen angepasst. Eine Überprüfung der Funkhilfe des EVU durch den ZV wird von allen Sektionen befürwortet. Zu diesem Zwecke werden wir wie bereits eingangs erwähnt, alle per 30. September 1965 bei uns eingegangenen Antworten dem ZV zur Weiterbearbeitung zustellen. Dieser wird zu gegebener Zeit alle Sektionen und deren Alarmgruppen orientieren und zu einer gemeinsamen Erörterung des Problems einladen.

Sektion und Alarmgruppe Uri/Altdorf

Einsatzbericht der Funkhilfegruppe Disentis bei der Rettungsaktion Etzlihütte, Ostern 1965

Am Dienstag, 20. April, kam von einem Urner Polizeiposten die Meldung, dass eine Gruppe Pfadfinder, die über Ostern eine Skitour zur Etzlihütte unternahmen, noch nicht zurückgekehrt sei. Das schlechte Wetter und die hohe Lawinengefahr gaben zur berechtigten Angst Anlass, dass den Skifahrern etwas zugestossen sei. Eine Rettungskolonne die das Etzlital hinaufstieg, musste der hohen Lawinengefahr wegen umkehren. Am frühen Nachmittag wurde die Rettungskolonne Disentis, die Funkhilfegruppe Bündner Oberland und die Rettungsflugwacht aufgeboten. Eine in Sedrun zusammengestellte Patrouille konnte des schlechten Wetters wegen nicht zur Etzlihütte aufsteigen. Auch der Helikopter der in Sedrun bereit stand, wartete vergebens auf eine Gelegenheit zum Fliegen.

Am Mittwochmorgen stand wieder eine Mannschaft aus fünf Mann und einem Lawinenhund bereit. Um 7.30 Uhr starteten sie per Helikopter, mussten aber im Val Strem wieder landen und zu Fuss weiter, da die Sicht zum Fliegen ungenügend war. Wir erstellten ein Funknetz, das bei der Station Sedrun die Basisstation hatte, und auf Alp Tgom eine Relaisstation, welche auch die Funkverbindung mit der Urnerseite ermöglichte. Um 11.16 Uhr konnte dann auch mit den Urnern der Funkverkehr aufgenommen werden, was für uns sehr wertvoll war. Starker Wind und sehr grosse Neuschneemengen erschwerten der Rettungskolonne den Aufstieg zum Chrützlipass sehr. Gegen Mittag meldete sie per Funk, dass die Lawinengefahr zu gross sei, um weiter zu gehen, so blieb nichts anderes übrig als der Rückzug nach Sedrun.

Am Donnerstagmorgen stand wieder eine Gruppe mit Hund bereit. Das Funknetz wurde wie am Vortag wieder aufgestellt. Um ca. 10.30 Uhr gelang es dem Helikopter, 7 Mann mit Hund auf den Chrützlipass zu fliegen, von wo die Mannschaft per Ski das Chrützlital hinunter zur Etzlihütte fuhr. Die grossen Neuschneemengen machten unterwegs Sprengungen von Lawinen nötig. Um 12.30 Uhr meldete der Rettungsobmann Condrau via Funk, dass sie bei der Etzlihütte angekommen seien und dort alle Pfadfinder gesund angetroffen hatten.

Das Wetter und die anhaltende grosse Lawinengefahr erlaubten es den Aufenthaltern der Etzlihütte nicht, noch am Donnerstag nach Sedrun zurückzukehren, und der Helikopter konnte wegen des dichten Nebels ebenfalls nicht fliegen. So wurde beschlossen, den Freitag abzuwarten, mit der Hoffnung, dass er doch noch besseres Wetter gebe.

Freitagmorgens, 5.25 Uhr, wurden nach Aufnahme der Funkverbindung die Wettermeldungen ausgetauscht, worauf dann der Helikopter startbereit gemacht wurde. Um 6.36 Uhr konnte er dann auch starten, musste dann aber unterwegs landen und einige Zeit warten bis er es wagen durfte, die Etzlihütte anzufliegen. Um 7.35 Uhr war er dann bei der Etzlihütte gelandet. Um 7.53 Uhr startete er wieder mit den Pfadfindern bei der Etzlihütte, mit denen er um 8.00 Uhr in Sedrun anlangte. Gross war die Freude beim Wiedersehen der Pfadfinder mit ihren Eltern, die alle Tage und Nächte in banger Sorge waren.

Zum zweitenmal startete der Helikopter um 8.10 Uhr in Sedrun um die Rettungsmannschaft aus der Etzlihütte zurückzuholen. Mit der Landung der Rettungsmannschaft um 8.43 Uhr bei der Station Sedrun fand die Rettungsaktion ihren äusseren Abschluss.

Ich möchte hier auch noch erwähnen, dass dank eines kleinen Transistorradios, den einer der Pfadfinder ohne Erlaubnis der Eltern mitgenommen hat, die Gruppe in der Etzlihütte über das Radio informiert werden konnte, dass sie von Rettungsleuten abgeholt werden. Nach der Rettungsaktion fand im Hotel Oberalp in Sedrun eine Pressekonferenz statt. Diese benützte auch unser Leiter der Funkhilfegruppe, A. Livers, um die ungerechten und unwahren Berichte gewisser Zeitungen zu berichtigen. Noch während der Rettungsaktion war in Zeitungen zu lesen, dass das Funknetz dieser Aktion nicht klappe und unbrauchbar sei, was uns alles andere als Komplimente eintrug. Die Ursache dieser Falschmeldung lag darin, dass Erklärungen des Einsatzleiters der Rettungsflugwacht, wonach die Funkgeräte der Rettungsflugwacht und der Funkhilfegruppe nicht zusammenpassen, derart verdreht wurden. In Wirklichkeit hat das Funknetz von A bis Z gut funktioniert und einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Aktion geleistet, wofür wir auch den Dank der Rettungskolonne und der Pfadfinderfamilien ernten konnten. A. Ochsner